Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 290. Mittwoch, den 12. December. 1883

Gedenktage.

10. December.

1520; Luther verbrennt die Bannbulle.
1785: Tod des preußischen Generalmajors der Artillerie Georg Ernst von Holljendorf.
1787: Geburt des Taubstummenlehrers Thomas Hopkins Gallaudet in Philadelphia.

11. December.

384: Tod des 38. Papstes Damasus I.
1686: Tod des Prinzen von Conde und Herzogs von Eughien Ludwig II des Großen von Bourbon zu Fontainebleau.
1688: Flucht des Königs Jakob II von England nach Frankreich und Verhinderung derselben bei Faverham auf der Themse.
1718; Todestag Karls XII (geb. 1682.)
1784: Geburt des Dichters Ferdinand Gottfried Max von Schenkendorf von Tilitz.
1789: Geburt des Belletristiker Georg Christian Asmus Döring in Kassel.
1870: Beaumont von den Deutschen besetzt.

12. December.

1809: General Scharnhorst beginnt die Reorganisation des preußischen Heeres.
1870: Veste Pfalzburg ergiebt sich. Havre wird besetzt.

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung vom 10. December 1883.

Am Ministertisch: Lucius.

Präs. v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. Stengel, betrff. die Heranziehung der juristischen Personen zu den Gemeindeabgaben in den Landgemeinden der sieben östlichen Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein.

Die zweite Berathung des Etats wird bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Dieselben beziffern sich auf 1 148 132 Mk. die Budgetcommission beantragt unveränderte Bewilligung. Das Haus beschließt demgemäß!

Tit. 1—6 des Cap. 13 des Extraordinariums veranlassen keine Debatte.

Tit. 7 wirft zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifelgebiete 200 000 M. aus. Die Petition wird nach kurzer Debatte unverändert bewilligt; ebenso Titel 8.

Damit ist der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung erledigt; es folgt der Etat der Gestütverwaltung. Die Einnahmen in Höhe von 1 935 660 M. werden unverändert eingestellt. Die dauernden Ausgaben belaufen sich auf 3 942 450 M.

Abg. Löwe (Bochum) klagt darüber, daß unter den bei den Gestüten angestellten Roßärzten ein großer Wechsel stattfinde, was den Instituten durchaus nicht zum Nutzen gereiche. Die Ursache sei in der niedrigen Bemessung des Gehalts zu suchen. Eine Aufbesserung der Stellung, sei es materiell, sei es moralisch, würde sich daher empfehlen.

Gegen den Titel selbst erhebt sich ein Widerspruch nicht. Auch Tit. 18 wird genehmigt ebenso ohne Debatte der Rest des Ordinariums.

Das Extraordinarium beläuft sich auf 719,570 M. es wird anstandslos genehmigt.

Damit ist der Etat der Gestütsverwaltung erledigt, zugleich auch der vorgelegte Nachweis über die im Verwaltungsjahr 1883/84 stattgehabte Aus- und Einrangirung von Beschälern in den Landgestüten.

Der Etat der Lotterieverwaltung (Einnahme 4 034 000 M.) giebt dem Abg. Dr. Stern Veranlassung, die alte Forderung der Aufhebung des Verbots in außerpreußischen Lotterien zu erneuern, weil es zahlreichen Leuten nicht möglich sei, ihr legitimes Spielbedürfniß zu befriedigen.

Abg. Frhr. v. Fürth findet es inconsequent, das Spiel in auswärtigen Lotterien zu verbieten, Annoncen aber in welchen dasselbe angepriesen werde, zuzulassen.

Abg. v. Ludwig ist für eine Vermehrung der Lotterieloose da das Bedürfniß einmal vorhanden sei. Die Unmoral des Spieles sei lange nicht so groß, wie die der Wahlbeeinflussungen und die lügnerischen Verläumdungen der Presse. (Heiterkeit)

Unterstaatssecretär Meineke macht auf die Schwierigkeit aufmerksam, welche für die Staatsregierung darin liege, daß die Ansichten des Hauses über das Lotteriespiel weit auseinander gehen. Die Einen wollen das Lotteriespiel als unmoralisch ganz abschaffen, die Anderen erkennen das Bedürfniß des Volkes an und fordern Vermehrung der Loose. Im Jahre 1880 habe die Regierung beschlossen, am status quo vorläufig Nichts zu ändern, und sei seitdem nicht veranlaßt worden, auf die Frage grundsätzlich zu kommen.

Abg. v. Benda glaubt, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses gegen eine Vermehrung der Loose sei, und daß das Spiel überhaupt nur aus financiellen Rücksichten geduldet werde.

Abg. v. Rauchhaupt befürwortet die Abschaffung des Lotteriespieles, das eine Quelle von Jammer und Kummer sei.

Abg. Francke empfiehlt Milderung der Strafen für das Spiel in auswärtigen Lotterien.

Abg. Löwe-Bochum würde am liebsten das Lotteriespiel in ganz Deutschland von Rechtswegen beseitigt sehen. Solange das aber nicht zu erreichen, sei die Alternative des Abg. Stern, die Loose zu vermehren richtig.

Abg. Windthorst ist womöglich für Beseitigung der Lotterie, widerspricht aber jedenfalls einer Vermehrung der Loose.

Abg. Dr. Seelig klagt über die Zunahme der Privatlotterien, wodurch die Spiellust in der allerstärksten Weise ermuntert werde.

Abg. Dr. Stern erklärt, principiell für Aufhebung der Lotterie zu sein und nur für den Fall, daß man sich hierzu nicht entschließen könne, eine Vermehrung der Loose als consequent bezeichnet zu haben.

Abg. Götting verurtheilt das Lotteriespiel als domoralisirend und als eine Plage für das Volk; einer Vermehrung der Loose müsse man entschieden widersprechen.

Abg. Löwe-Bochum kündigt an, daß er bei der dritten Lesung einen Antrag einbringen werde, durch welchen die preußische Regierung aufgefordert werden solle, beim Bunde die Aufhebung sämmtlicher deutschen Lotterien zu beantragen. (Bravo).

Der Lotterieetat wird in Einnahme nnd Ausgabe unverändert festgestellt.

Beim Etat der Seehandlung (Geschäftsgewinn des Instituts 2,339,000 Mk.) beschwert sich Abg. Uhlendorf über den geringen Ertrag der Bromberger Mühlen, der mit den Anlagekosten und den Verwaltungskosten in keinem Verhältnisse stehe. Er empfehle, das Etablissement entweder zu verkaufen oder zu verpachten, oder aber, wenn keines von beiden beliebt werde, eingehen zu lassen.

Abg Lückhoff hat an dem Etat der Seehandlung auszusetzen, daß derselbe an Unklarheit leide. Das Institut habe seine eigentliche, ihm bei seiner Begründung gestellte Aufgabe im Laufe der Zeit aus den Augen verloren.

Abg. Frhr. v. Minnigerode legt Verwahrung gegen die wider die Bromberger Mühlenverwaltung gerichteten Vorwürfe ein und hält es nicht für angezeigt, einen Druck auf den Verkauf des Werkes bei den schwankenden Conjuncturen auszuüben. Dem Abg. Lückhoff bemerkt Redner, daß der Seehandlung im Laufe von hundert Jahren allerdings manche neue Aufgabe erwachsen sei.

Abg. Büchtemann widerspricht der Auffassung, als ob die Seehandlung bei Begebung der Staatspapiere im Kampfe gegen die großen Geldinstitute zu stehen habe.

Abg. Dr. Hammacher würde es für richtiger gehalten haben, diesen Etat der Budgetcommission zu überweisen. Derselbe gebe der Staatsregierung Anlaß zu ernsten Erwägungen. Jedenfalls empfehle sich eine weitere Beibehaltung der Bromberger Mühlen und der Flachsspinnerei in Landeshut nicht, da der Ertrag derselben zu sehr von der Speculation abhänge. (Sehr richtig!)

Abg. Frhr. v. Minnigerode erblickt dem Abg. Büchtemann gegenüber die gute Einwirkung der Seehandlung gerade darin, daß die anderen Geldmächte zu einer Verständigung mit derselben gedrängt werden.

Die Debatte wird geschlossen, der Etat der Seehandlung ohne Aenderung genehmigt.

Der Etat der Münzverwaltung begegnet keinem Widerspruche, ebensowenig der Etat des Bureaus des Staatsministeriums, nur wird über den Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke (93 000 M.) auf Antrag des Abg. Büchtemann besonders abgestimmt. Der Fonds wird gegen die Fortschrittspartei, die Secessionisten und die Polen bewilligt.

Es folgt der Etat der Staatsarchive. Die Einnahme wird unverändert in Höhe von 9,840 M. festgestellt.

Bei den Ausgaben wurden einige Beschwerden und Wünsche vorgebracht, die einzelnen Etatspositionen aber nicht beanstandet.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.)

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

13) **J. Hohenfeld.**

Sie stand am Fenster des hübschen Wohnzimmers und dachte an ihre Heimath, an Eltern und Geschwister, welche sie heimlich verlassen hatte, als ein Hausmädchen eintrat, ein delicates Frühstück servirend.

„Wenn es Ihnen gefällig ist, Fräulein," sagte das Mädchen mit einer Verbeugung. „Der Herr Marquis wird sich freuen, Sie zu sehen, sobald Sie Ihr Frühstück beendet haben.

„Ich werde sogleich hinunterkommen," erwiderte Giralda. „Du brauchst nicht auf mich zu warten," fügte sie hinzu mit einem Lächeln, das sofort und für immer ihr das Herz des Mädchens gewann.

Ueberzeugt, daß sie recht gehandelt, indem sie das Elternhaus verließ, um sich selbst eine Existenz zu gründen, drängte Giralda muthig das Heimweh, das in ihr aufkeimen wollte, zurück und stählte sich für die ihr jetzt obliegenden Pflichten. Trotz seiner Fehler, fühlte sie sich doch bereits zu dem alten Marquis hingezogen. Ungeachtet der gegen Armand de Vigny vorliegenden Beweise, hatte sie die Gründe, welche die Haushälterin zu seinen Gunsten angeführt hatte, wohl begriffen und hatte sich auch vorgenommen, wenn sie überhaupt einigen Einfluß auf den mißtrauischen, alten Marquis gewinnen sollte, zu Gunsten seines Neffen zu vermitteln. Ihre neuen Pflichten gewannen dadurch an Reiz und sie fühlte schon eine Art Verantwortlichkeit auf sich ruhen, welche gerade schwer genug war, um angenehm zu seiu.

Nachdem sie mit ihrem Frühstück zu Ende war, verließ sie ihre Gemächer, um sich nach dem untern, westlichen Flügel zu begeben.

Auf der Treppe begegnete sie Jacques Ricard, dem Diener des Grafen Eugen. Er blieb stehen und sah ihr betroffen in's Antlitz.

War es der Anblick der lieblichen, auf dem Schloß so seltenen Erscheinung eines jungen Mädchens, das sein Staunen erregte?

Giralda, welche nicht wußte, daß auch er die seltsame Aehnlichkeit ihrer Augen mit denen Armand de Vigny's bemerkt hatte, schritt an ihm vorüber und bog in den Corridor ein, an welchem die Zimmer des Marquis lagen. Sie klopfte an und der Marquis selbst rief ihr das „Herein" zu.

Giralda trat ein.

Der alte Marquis war allein. Sein Sessel war an den Kamin gerückt und er beschäftigte sich gerade damit, die Menge der Briefe zu vernichten, welche seine Aufforderung in der Zeitung beantwortet hatten.

Er hielt mit seiner Arbeit inne, als das junge Mädchen in's Zimmer trat und sein Gesicht klärte sich auf bei ihrem Anblick.

„Sie sind punktlich, Fräulein Alvarez", sagte er. „Ich habe Sie noch nicht erwartet. Ich glaubte, daß Damen immer mehrere Stunden gebrauchen, um Toilette zu machen. Vielleicht ist die jetzige Generation besser geworden. Nun, es wird Zeit! Rücken Sie Ihren Stuhl dicht an meinen heran".

Giralda rollte ihren Sessel an die ihr bezeichnete Stelle und ließ sich dem Marquis gegenüber nieder. Der Greis blickte ihr lange und scharf in's Antlitz.

„Mein Neffe, Graf Eugen von Lamartin, weiß, daß Sie angekommen sind", sagte er. „Ich selbst habe es ihm mitgetheilt. Er erwiderte, Sie seien eine Abenteurerin, weil Sie meine Aufforderung persönlich beantworten. Aber ich verstehe mich besser auf die Menschen, wie mein weit gereister Neffe. Sie sind ein unwissendes, unschuldiges, junges Mädchen und ich habe mir vorgenommen, daß Sie hier gehalten werden sollen, wie ich meine Tochter halten würde, wenn ich eine hätte. Mit herzlicher Freude habe ich gesehen, wie Madame Roger sich Ihrer annahm, mein Kind. Das genügt vollkommen, um allen bösen Zungen Einhalt zu thun. Sie sollen meine Secretärin sein, Fräulein Alvarez. Ich höre diesen Namen lieber, als „Pflegerin" oder „Gesellschafterin". Und es ist selbstverständlich, daß, so lange Sie unter meinem Dache weilen, ich mit den Augen eines Vaters über Ihnen wachen werde".

Er sprach diese Worte in solch ernstem Tone, daß Giralda tief davon gerührt wurde

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Marquis", sagte sie einfach, doch mit einem Blick, der mehr sprach, als Worte auszudrücken vermögen. „Sie haben Recht, ich kenne Nichts von der Welt. Aber die Ueberzeugung, daß ich der theuren Mutter eine Sorge abnehmen muß, ließ mich diesen Schritt thun, der mich in den Schutz eines so gütigen Herrn führte".

„Die Welt", sagte der Marquis, mit einem spöttischen Zug um seine Lippen, „die Welt ist einem Habichtsneste gleich. Eine unschuldige Taube, wie Sie, wie leicht fällt sie dem garstigen Raubvolk zum Opfer. Doch ich will Sie nicht ängstigen, mein Kind. Es soll Keiner es wagen dürfen, Ihnen auch nur ein Haar auf dem Haupte zn krümmen. Ah!" unterbrach er sich selbst, während draußen auf dem Corridor das Geräusch von Mannesschritten hörbar wurde. „Hier kommt einer von den Habichten! Nun, mein galanter Herr Ritter, Du kommst, um Abschied zu nehmen?" rief der Marquis dem Eintretenden Grafen Eugen entgegen. Dann, sich an Giralda wendend, fuhr er fort: „Fräulein Alvarez, dieser Herr ist mein Neffe, der Graf Eugen von Lamartin!"

Das junge Mädchen erwiederte die Vorstellung mit einer Verbeugung.

Der junge Graf vergaß alle Höflichkeit. Unverwandt sah er ihr in's Gesicht, nicht im Stande, seine Bewunderung ihrer jugendlichen Schönheit zu verbergen.

„Sie hat Armand's Augen! sprach er halblaut vorsich hin.

„Eugen", sagte der Marquis und aus seinen Augen sprach plötzlich ein Ausdruck der Bestimmtheit. „Fräulein Alvarez ist meine Secretärin. So lange sie auf dem Schlosse bleibt, will ich sie halten als meine Tochter. Auch Du wirst sie als solche respectiren.

Graf Eugen war sichtlich bestürzt. Was war mit dem alten Manne vorgegangen, daß er eine solch plötzliche Zuneigung für ein ihm bis dahin völlig fremdes Mädchen fassen konnte? Aber sich zusammennehmend, verbeugte er sich, während eine dunkle Röthe ihm in's Gesicht stieg. Er verstand die Meinung der Worte des Greises, wenn auch Giralda keine Ahnung davon hatte.

Er wandte sich, daß sein Gesicht beschattet war, und faßte das junge Mädchen scharf in's Auge.

Tagesschau.

Thorn, den 11. December 1883.

Wie aus **Rom** berichtet wird, ist der italienische Botschafter in Berlin bereits am Sonnabend Vormittag davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der deutsche Kronprinz sich auf dem Wunsch des Kaisers Wilhelm nach Rom begeben werde, um den König Humbert für den ihm in Genua zu Theil gewordenen Empfang zu danken und damit zugleich auf's Neue Zeugniß abzulegen für das zwischen den Höfen von Berlin und Rom bestehende Freundschaftsverhältniß

Ueber Herrn v. Puttkamer's **Stellung in der Wahlreformdebatte des Abgeordnetenhauses** werden jetzt Einzelheiten bekannt, welche den ersten Eindruck bestätigen, daß der Vicepräsident v. Puttkamer nicht durchgängig im Einklange mit dem Reichskanzler gewesen ist. Die Instructionen, die Herr v. Puttkamer aus Friedrichsruh erhielt, gingen, wie behauptet wird, dahin, den Antrag Stern mit sachlichen Gründen einfach ablehnend zu beantworten. Erst dann, wenn im Laufe der Debatte von liberaler Seite auf das Reichswahlsystem zurückgegriffen und auf die darin enthaltene geheime Stimmabgabe hingewiesen werden würde, sollte der Minister einen stärkeren Trumpf ausspielen und die Revisionsbedürftigkeit der einschlägigen Bestimmungen behaupten. Herr v. Puttkamer ist nun aber dieser Vorschrift keineswegs strict gefolgt. Er hat, ohne dazu provocirt zu sein, sofort im Beginne seiner Rede den drastischen Schluß des in Friedrichsruh ersonnenen Manövers vorweggenommen, und damit (vom Standpunkte der Regierung aus) einen schweren tactischen Fehler begangen, welcher das Staatsministerium in die Defensive hineinbringen mußte, auf der es sich nur mit größter Mühe behaupten konnte. Es ist deshalb sehr wohl zu verstehen, wenn erzählt wird, Fürst Bismarck sei mit dem Auftreten seines Collegen nicht zufrieden.

Die Minister des Handels, des Innern und der Medicinalangelegenheiten haben die Regierungspräsidenten, Regierungen, Landrosteien u. s. w. zur Einsendung gutachtlicher Berichte über ihre mit dem **Nahrungsmittelgesetz** in den vier Jahren seines Bestehens gemachten Erfahrungen veranlaßt und dabei bemerkt, daß eine Einschränkung des polizeilichen und gerichtlichen Verfahrens dabei nicht in Aussicht stehe.

In verschiedenen Städten circulirt zur Unterzeichnung eine **Petition ans Abgeordnetenhaus,** worin dasselbe gebeten wird, die Zahl der Loose der preußischen Klassenlotterie auf 150 000 zu erhöhen. Es wird in der Petition u. a. ausgeführt, daß die Zahl der Loose seit 1859 unverändert auf 80 000 Stamm- und 15 000 Freiloose beschränkt geblieben sei, obwohl infolge der Ereignisse des Jahres 1866 die Frankfurter und die Hannoversche Lotterie aufgehoben worden und dadurch 52 000 Loose in Wegfall gekommen seien. Dies hätten sich die außerpreußischen Lotterien zu nutze gemacht. Sachsen habe die Zahl seiner Klassenloose von 34 000 auf 100 000, Braunschweig von 20 000 auf 100 000, Hamburg von 20 000 auf 100 000, Schwerin von 15 000 auf 20 000 erhöht, was eine Erhöhung des Einsatz-Capitals von 8 Millionen Mark auf 40 Millionen Mark ausmache. Statt dem unausrottbaren Hang zum Spielen auf verbotene Wege und das aufgewendete Kapital ins Ausland zu treiben, möge man der Spiellust Gelegenheit zu erlaubter Befriedigung im Inland gewähren Wie verlautet, soll die Neugestaltung des Plans der Lotterie in der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses bestimmt nochmals zur Sprache kommen.

Trotz zweimaliger Fractionsberathungen hat sich, so wird berichtet, das Centrum bisher nicht darüber schlüssig gemacht, ob der **Antrag Reichensperger** auf Wiederherstellung der drei Verfassungs-Artikel schon am nächsten Mittwoch oder erst an einem späteren „Schwerinstag" auf die Tagesordnung gebracht werden solle. Man erachtet in Rücksicht auf die kirchenpolitische Lage die baldige Discussion des Antrages vielfach in der Fraction nicht mehr für zweckmäßig.

Der „Moniteur de Rome" weiß zu der Nachricht von der **Begnadigung des Bischofs von Limburg** nur hinzuzufügen: „Es ist nicht nothwendig, die Wichtigkeit dieses Vorganges besonders zu betonen. Wir hoffen, daß Preußen diese Maßregel der Wiederherstellung auch auf die drei anderen exilirten Bischöfe ausdehnen wird".

In der **französischen Deputirtenkammer** hat am Sonnabend die Berathung der Tonkin-Creditvorlage begonnen. Im Verlauf der Debatte erklärte Delafosse (rechtes Centrum), es gäbe kein anderes Mittel, um den Frieden zu erhalten, als das, das Cabinet zu stürzen. Der Berichterstatter der Commission, (welche bekanntlich für Bewilligung der Credite ist,) Leon Renault, wies demgegenüber darauf hin, daß der Mangel einer consequenten Politik, welcher die Folge der Cabinetswechsel sei, die gegenwärtigen Schwierigkeiten hauptsächlich verursacht habe, er werde für den verlangten Credit stimmen, da eine Ablehnung desselben als Rückzug vor China aufgefaßt würde. Nachdem noch Pelletan das Wort gegen das Cabinet ergriffen hatte, wurde die Weiterberathung, wie vorausgesagt, auf gestern (Montag) vertagt.

Der arme Ministerpräsident Ferry ist durch Marquis Tseng schon wieder Lügen gestraft worden. Noch am Freitag erklärte er, die französische Regierung habe von der chinesischen Regierung keine neue Note erhalten, und am darauf folgenden Sonnabend bereits theilte Marquis Tseng in einer Zuschrift mehreren Zeitungen mit, daß er dem Ministerpräsidenten Ferry schon am 5. December eine **Note der chinesischen Regierung** überreicht habe. Darauf sah sich denn der Minister gezwungen, ehrlich zu sein, und ließ durch die „Agence Havas" erklären, die von Tseng überreichte Note sei lediglich die Antwort Tsengs auf die im Gelbbuch publicirte Note Ferry's vom 30. November cr.

Aus Rom bringt der Telegraph eine **seltsame Kunde,** aus der wir nur eine Thatsache und leider nicht auch die Ursache erfahren. Wie dem „W. T. B." gemeldet wird, hat der päpstliche Prälat Savarese auf seine Prälatenwürde verzichtet und ist zum Protestantismus übergetreten. Der Uebertritt desselben erfolgte in der amerikanischen Kirche von St. Paul, wo der Rector Dr. Nevin die kirchliche Ceremonie vollzog.

In **Rußland** beginnt sich, wie der „Morning Post" aus St. Petersburg gemeldet wird, eine große Aufregung wegen des für unvermeidlich gehaltenen Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China bemerkbar zu machen. Es heißt, daß die Regierung eine Depesche aus Hongkong erhalten habe, worin berichtet wird, daß vor zwei Tagen in Haiphong gekämpft wurde, und daß die Aufregung in Chanton einen sehr bedenklichen Grad erreicht hat

Der Feldzug, der in **Aegypten** gegen die siegreichen Rebellen im Sudan vorbereitet wird, nimmt einen sehr bedenklichen Anfang. Nach einer Depesche aus Cairo vom 29. November sind von den 600 Mann ägyptischer Gendarmerie, welche nach Suakim abgesandt worden, 268 auf der Fahrt von Cairo nach Suez desertirt. Es ist dies ein neuer drastischer Beweis von der bereits mehrfach zu Tage getretenen Feigheit und Disciplinlosigkeit der ägyptischen Armee, ein neues Zeichen dafür, daß die Kraft der Aegypter nicht ausreichend sein wird, dem Rebellensturme erfolgreich Widerstand zu leisten. Die Engländer werden und müssen eintreten, sei es mit eigenem oder mit indischem Militär.

Eine Deputation von Mitgliedern des amerikanischen Congresses überreichte am Sonnabend, wie aus **Washington** telegraphisch berichtet wird, dem Präsidenten Arthur eine Petition mit der Bitte, daß derselbe seinen Einfluß geltend mache, um die Freilassung O'Donnels zu erlangen. Präsident Arthur erwiderte, der Staatssecretär Freelinghuysen, werde sofort an den Gesandten Lowell nach London um genaue Information bezüglich der Nationalität O'Donnels telegraphiren. Er selber werde Alles thun, was sich thun lasse, um den Wünschen der Deputation Folge zu geben.

Zur Reise des deutschen Kronprinzen.

Sevilla, 8. Decbr. Bei dem Besuche der Sehenswürdigkeiten der Stadt wurde der deutsche Kronprinz von dem Herzoge von Montpensier begleitet. Nachdem der Kronprinz gestern Vormittag noch das Armenhaus und das Lazareth besucht hatte, begab er sich mit dem Herzog von Montpensier in das Provinzial-Museum, wo er besonders die Abtheilung für Indien besichtigte. Von hier fahr der Kronprinz nach dem Kloster Santa Paula und sodann nach dem Alcazar, der einstigen Hofburg der maurischen Könige. Am Abend besuchte der Kronprinz die Kathedrale, wo unter Orgel- und Orchesterbegleitung ein großartiger Chorgesang ausgeführt wurde. Ueberall begegnete die Bevölkerung dem Kronprinzen mit lebhaften Kundgebungen der Sympathie. Das Diner nahm der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Herzoge von Montpensier im Palaste Santelmo ein. Das Wetter ist angenehm bei zehn Grad Wärme

Sevilla 9 Decbr. Heute Vormittag empfing der deutsche Kronprinz eine Deputation der hier wohnenden Deutschen und Oesterreicher, die durch das Töchterchen eines aus Anhalt gebürtigen Kaufmanns eine Adresse und ein Blumenbouquet überreichen ließ. Der Kronprinz dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und sprach seine Freude aus, so viele Landsleute um sich zu sehen. Die Audienz schloß unter enthusiastischen Hochrufen der Deputation auf den Kronprinzen Um 10 Uhr Vormittags begab sich der Kronprinz, in Begleitung des Herzogs von Montpensier, mit seinem Gefolge per Dampfschiff auf dem Guadalquivir nach dem Schlosse von San Lucar, um der Herzogin von Montpensier einen Besuch abzustatten. Von dort erfolgt morgen die Weiterreise per Eisenbahn nach Granada.

Gestern Abend hatten sich die hier wohnenden Deutschen zu Ehren des Kronprinzen mit ihren Frauen und ihren Familienangehörigen zu einer Festlichkeit vereint, an welcher auch mehrere Herren aus dem Gefolge des Kronprinzen und die Vertreter der deutschen Presse theilnahmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow,** 9. Decbr. Aus Anlaß ihres 50jährigen Ehejubiläums ist den Privat-Oberförster Großkreuz'schen Eheleuten zu Dobrin, die von Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftete silberne Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. — Auf der Feldmark des Dorfes Blugowo ist dieser Tage zwischen Kartoffelmiethen ein nur mit wenigen Lappen bekleidetes Mädchen im Alter von vier Jahren in halb erstarrtem Zustande mit erfrorenen Zehen aufgefunden worden. Von dem anscheinend geistesschwachen Kinde ist es nicht möglich, zu erfahren, wer dessen Eltern sind und wo sie wohnen. Nur soviel ist aus ihm herauszubringen gewesen, daß es Tiene heißt. Vorläufig ist es in dem Dorfe untergebracht worden, und unsere Behörde ist nun bemüht, die Angehörigen zu ermitteln, wozu vielleicht diese Zeilen beitragen.

— **Strasburg,** 9 Decbr. Daß ein Dieb gestohlene Sachen dem Bestohlenen wieder zurückbringt, kommt gewiß nicht oft vor, hat sich aber bei uns ereignet. Einem hiesigen Kaufmann wurden von seinem Hofe 4 geschlachtete und gerupfte Gänse gestohlen. Als der Dieb nun Wind bekam, daß wegen der Gänse Haussuchungen gehalten werden sollten, brachte er dieselben dem Bestohlenen auf den Hof zurück, er übereilte sich dabei so, daß er einen Bettbezug, in welchen er die Gänse gesteckt hatte, mit zurückließ Dieser Bezug wird wohl ein Verräther an ihm werden, wenn er nicht etwa auch gestohlen ist

— **Marienwerder,** 7. Decbr. Die königliche Regierung läßt sich die Förderung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten sehr angelegen sein Vor Kurzem hat sie mehreren Handarbeitslehrerinnen im Kreise Schwetz, welche im Verhältniß zu den zu unterrichtenden Schülerinnen eine niedrige Remuneration erhalten, mit einmaligen Zuwendungen bedacht. Jetzt müssen die Localinspectoren eine statistische Nachweisung über den genannten Unterricht einreichen, in der u. a die Höhe der Remunerationen resp. angegeben werden soll, wo und weshalb der Handarbeitsunterricht noch nicht ertheilt wird.

— **Dirschau,** 7. Decbr. Einem hier cursirenden Gerücht zufolge soll der aus Marienburg flüchtig gewordene Kaufmann J. M. Behrendt, durch dessen Concurs die Existenz so vieler Familien bis in die Grundvesten erschüttert ist, in Rio de Janeiro in Südamerika dingfest gemacht worden sein. An Schlauheit hat B. es nicht fehlen lassen, um die Schritte der Verfolger irre zu führen. So verschaffte er sich einen Vorsprung von nahezu vierzehn Tagen dadurch, daß er in der Kasse eine hinreichende Summe zurückließ, damit sein Vertreter die in diesem Zeitraum fällig werdenden Wechsel einlösen und sonstigen Verbindlichkeiten nachkommen konnte. Dann bezahlte er, wie nachträglich festgestellt, auf sieben Dampfern die Ueberfahrt nach England. Nachdem er in London und dann wieder in Bordeaux gesehen worden, schien jede weitere Spur verloren. Jetzt soll man ihn nun endlich erwischt haben. Was den Concurs der Gebrüder Berendt in Dirschau (Getreidegeschäft) anbetrifft, so ist gestern Abend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Danzig ein früherer Buchhalter dieses Geschäfts verhaftet worden.

— **Danzig,** 7. Decbr. Gestern Abend hat eine Probebeleuchtung der Eisbrechdampfer „Weichsel" und „Montau" mit elektrischem Licht stattgefunden. Der Erfolg wird als ein günstiger bezeichnet. Um zu erfahren, ob die bei den Eisbrecharbeiten unausbleiblichen Erschütterungen und Stöße auf das Licht etwa nachtheilig wirken könnten, wurde mit beiden Schiffen unter vollem Dampf gegen ein hochgelegenes Ufer gefahren, wobei sich ergab, daß dergleichen Einwirkungen wohl nicht eintreten werden.

— **Marienburg,** 9. Decbr. In der vorgestern stattgefundenen Stadtverordneten Versammlung wurde u. a. über einen aus städtischen Mitteln zu leistenden Zuschuß zum Bau der Eisenbahn von Tiegenhof nach Simonsdorf resp. Marienburg berathen. Nach längerer Debatte nahm die Versammlung den Antrag des Referenten Gottschewski an, nach welchem die Stadt sich zur einmaligen Zahlung von 5000 Mk a fonds perdu verpflichtet, wenn die Bahn von Tiegenhof über Neuteich nach Marienburg geleitet wird. — In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde bezüglich der Magistratsvorlage, betreffend den Beitritt der Stadt Marienburg als Corporation zur Provinzial-Wittwenkasse, zunächst eine Commission mit dem Antrage gewählt, über diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten. — Schließlich wurde das Gesuch des Comitees der hier zu veranstalenden Gewerbeausstellung um unentgeltliche Ueberlassung des hinter der Brauerei belegenen Platzes zu dem gedachten Zwecke genehmigt.

— **Elbing**, 9. Decbr. In den letzten Tagen ging hier taubstummes Mädchen mit einer Büchse von Haus zu Haus, um Gaben für die hiesige Taubstummenschule zu sammeln. Als sie auch bei einigen Bürgern vorsprach, die, mit den Verhältnissen der bezeichneten Schule vertraut, die Sache sofort als Schwindel erkannten, wurde die Polizeibehörde davon in Kenntniß gesetzt, was die Festnahme der Person zur Folge hatte. Es stellte sich nun heraus, daß dieselbe keineswegs taubstumm ist und daß die ganze Bettelei nur ein Mittel zum Zweck war, und zwar, um taubstumme Mädchen für ein verrufenes Haus in Danzig anzuwerben. Die Anstifterin dieser Scandalgeschichte hielt sich ebenfalls hier auf, und ist es der Polizei gelungen, diese Seelenverkäuferin ebenfalls zu verhaften. Eine ähnliche Expedition hatte dieselbe kurz vorher nach Marienburg unternommen.

* **Aus Westpreußen**, 11. Decbr. Der Pestalozzi-Verein Westpreußens, welcher seinen Sitz in Elbing hat, versendet jetzt seinen Bericht über das 3. Vereinsjahr vom 1. October 1882 bis dahin 1883. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Die Gesammteinnahme belief sich auf 6329,73 Mk., die Ausgabe auf 6250,65 Mk, so daß ein Baarbestand von 79,08 M., verblieben ist. Dazu kommt ein Grundcapital von 12 344,16 Mk., mithin hat der Verein jetzt ein Vermögen von 12 423,24 Mk., das seit dem Vorjahre um 954,18 Mk. gestiegen ist. Die Jahresbeiträge der Mitglieder betrugen 1291,95 Mk. gegen 1802,30 Mk. im Vorjahre. Zu Unterstützungen wurden im Ganzen 1390 M verwendet, und zwar

---

Wie ähnlich sah sie seinem Vetter, den er längst todt glaubte!

„Der Wagen ist bestellt und wird auf mich warten. Ich kam um Dir Adieu zu sagen, Onkel!" sagte er, nachdem er nach der Uhr gesehen. „Ich wollte, ich hätte nicht nöthig, nach dem Palais Chatrois zu gehen. Ich bliebe lieber hier und —"

„Ohne Zweifel!" rief der Marquis sarkastisch aus. „Ich verstehe Dich vollkommen. Ich bin außerordentlich erfreut, über die plötzliche Vorliebe für Schloß de Vigny, um so mehr, als Du in all den Jahren Deiner Abwesenheit Nichts von solcher Neigung gezeigt hast. Aber die Pflicht ruft Dich nach dem Balle. Ich will Dich nicht zurückhalten!"

Graf Eugen verbeugte sich vor Giralda und schüttelte dem alten Marquis die Hand, wozu Letzterer eine Grimasse schnitt, die Lächeln bedeuten sollte Darauf eilte er aus dem Zimmer und aus dem Schlosse.

Als er in den Wagen stieg, murmelte er vor sich hin:

„Dieses junge Mädchen umgiebt ein Geheimniß, so wahr ich lebe. Sie ist eine Schönheit ersten Ranges und dabei unschuldsvoll wie eine Taube. Merkwürdig, daß ihre Augen so sehr denen Armand's gleichen! Ich muß ihre Geschichte näher kennen lernen. In der nächsten Woche kehre ich nach Schloß de Vigny zurück Wehe ihr, wenn sie es wagen sollte, meinen Weg zu durchkreuzen!"

XIII.

Giralda's Antlitz schwebte dem Grafen Eugen auf seiner Reise nach Paris fortwährend vor der Seele. Nicht einmal die zeitweiligen Bemerkungen seines Dieners Jacques, welcher ihm gegenüber im Wagen saß, konnten seine Gedanken von dem bläuäugigen, jungen Mädchen ablenken. Es beunruhigte ihn außerordentlich, daß sein Oheim dieses junge Mädchen als Secretärin engagirt hatte.

„Ich werde nervös," dachte er, seinen Blick von seinem Diener abwendend. „Weil das Mädchen dieselben Augen hat wie mein Vetter, den ich mehr als tödtlich hasse und der längst verstorben war, ehe sie geboren, deshalb mache ich mir Sorgen und bin so beunruhigt, als ob mir irgend eine Gefahr droht. Worin sollte eine solche bestehen? Ich werde der nächste Marquis und Besitzer aller Güter der de Vigny's sein. Es ist Keiner da, der zwischen mich und diese Reichthümer treten könnte, es müßten denn Todte aus ihren Gräbern wiederkehren. Wenn Armand noch lebte! Himmel — sollte das der Grund sein, daß Gabriele unvermählt blieb?"

Mit Allgewalt stürmte diese plötzliche Frage auf ihn ein. Die Aehnlichkeit Giralda's mit dem verschollenen Neffen des alten Marquis führte ihn zu einer furchtbaren Muthmaßung.

„Wenn das möglich wäre!" dachte er weiter. „Armand wußte, daß mein Oheim ihn haßte. Wie leicht konnte er das Gerücht verbreiten lassen, daß er gestorben sei, um in irgend einem Winkel der Erde ruhig den Tod des alten Marquis abzuwarten. Jean Frossard muß Licht in dieses Dunkel bringen!"

„Was ist es, das Sie so beunruhigt, Herr Graf?" hob plötzlich Jacques an, die Stille unterbrechend.

„Sprich nicht zu mir, Jacques!" erwiderte der Graf. „Ich muß nachdenken."

„Ueber die blauäugige Secretärin des Marquis?" fragte der Diener im familiären Tone. „Ueber das Mädchen mit Graf Armand' Augen?"

Der Graf blickte auf.

„Auch Du hast sie gesehen? Auch Dir fiel die Aehnlichkeit auf?"

„Es kam über mich mit furchtbarer Gewalt bei ihrem Anblick!" erklärte der Diener. „Seine Augen hatten dieselbe dunkelblaue Farbe und blickten eben so offen und fröhlich in die Welt wie die ihrigen! Das Mädchen hat ganz die Züge der de Vigny's."

„Jacques, was kann das bedeuten?"

„Das hat zu bedeuten, Herr Graf, daß Sie auf Ihrer Hut sein und wie ein Tiger auf der Lauer liegen müssen!" erwiderte der Diener. „Das Mädchen hat, ihr selbst vielleicht unbewußt, den Blick der de Vingny's in ihren Augen. Es ist natürlich, daß sie nicht die Tochter des Grafen Armand ist, aber, wenn der, gnädige Herr von mir einen Rath annehmen will, so ist es der dem Geheimniß, welches dieses Mädchen umgiebt, auf die Spur zu kommen und das so bald als möglich."

(Fortsetzung folgt.)

wurden 62 Lehrerwaisen aus 29 Familien mit 1190 Mk. unterstützt und außerdem 200 Mk als Weihnachtsgaben vertheilt. Im Durchschnitt erhielt jede Waise 22,42 Mk. Unterstützung. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1266 gegen 1882 im Vorjahre, ist also um 616 gefallen.

Dem Kreis-Bauinspector Passarge in Elbing, sowie dem Wasser-Bauinspector Kischke in Elbing ist von Sr. Majestät der Character als Baurath verliehen worden.

— **Bromberg,** 9. Decbr. Der in Boston ergriffene Bankier Szkolny aus Inowraclaw ist heute Abend 5½ Uhr unter sicherer Escorte hier eingeliefert worden. Auf dem Bahnhof hatte sich, obwohl die Nachricht von dem Eintreffen des Flüchtigen sehr geheim gehalten war, eine große Menschenmenge eingefunden, welche Szkolny bis zu der Droschke, die ihn nach dem Justizgefängniß führen sollte, unter heftigen Gesticulationen begleitete. Sz sah sehr gebrochen aus, die Hände waren gefesselt. Er trug eine blaue Brille, einen großen Filzhut und einen Pelzmantel. Der 17jährige Sohn des Verhafteten, welcher seinen Vater begleitet hatte, ist bis jetzt nicht aufgefunden.

Locales.

Thorn, den 9. December 1883.

— **Todes-Nachricht.** Leider ist der Wunsch auf längeres Leben, den wir dieser Tage aussprachen, als wir mitzutheilen hatten, daß die Herrn Lehrer Pehlow zu Mocker betreffende Todes-Nachricht eine unrichtige gewesen sei, nicht in Erfüllung gegangen. Herr Pehlow ist heute Morgen verschieden.

— **Der Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses,** welcher gestern im Artushofe abgehalten wurde, nahm einen sehr günstigen Verlauf. Aus Damenkreisen der Stadt war der Bazar reich ausgestattet und wie befriedigend der Besuch, sowie der Verkauf sich gestaltete, ist aus dem Umstande zu entnehmen, daß die Damen, welche den Verkauf leiteten, bald nach 7 Uhr Abends ihr wohl assortirtes Lager aller möglichen Handarbeiten u. s. w. vollständig geräumt sahen. Der Erlös stellte sich incl. der Einnahmen aus Entree auf ca. 1200 M. Die schon an und für sich lebhafte Stimmung wurde noch durch ein gediegenes Concert der Infanterie-Capelle gehoben, welches um 4 Uhr Nachmittags begann.

— **Im Handwerker-Verein** wird Donnerstag, den 13. d. Mts., Herr Amtsrichter Martell einen Vortrag über „Unterdrückung der Nationalitäten in Ungarn" halten. Das zeitgemäße Thema dürfte allgemein willkommen geheißen werden und machen wir deshalb aufmerksam, daß auch Gästen der Zutritt gestattet ist.

— **Strafkammer-Verhandlungen** vom 11. Decbr. Die Landgerichts-Strafkammer verhandelte heute in einem Proceß, zu dessen Aburtheilung der Gerichtshof sich nicht zuständig erkannte, weshalb die Sache zur Verhandlung an das kgl. Schwurgericht verwiesen wurde.

Angeklagte waren folgende sieben Personen aus Czarnowo resp. früher in Czarnowo: 1) Organist Damski, 2) Einwohner Pawlikowski, 3) Besitzer Czarnecki. 4) Schmied Olczewski, 5) Einwohner Mroszewski, 6) Gutsbesitzer v. Tyblewski, 7) Pfarrhufenpächterin v. Chudnochowska.

Diese 7 Personen waren an der am 1. Juli d. J. stattgehabten Licitation zur Verpachtung der Pfarrländereien zu Czarnowo betheiligt und zwar Damski zur Besorgung der Schreibereien, die oben unter 2—5 genannten Angeklagten als Mitglieder des Kirchenvorstandes und die letzten beiden Angeklagten als Reflectanten auf die zur Verpachtung ausgestellten Kirchengüter. (Gegen die Frau v. Chudnochowska wurde jedoch heute nicht die Anklage aufrecht erhalten.

Bei gedachter Licitation nahm Angekl. Damski das Protokoll auf, und nachdem ein Herr Rübner das höchste Gebot abgegeben und er als Pächter gelten solle, fand der Kirchenvorstand diesen zu jung (18 Jahre) und soll den Organisten Damski veranlaßt haben, eine neue Verhandlung aufzunehmen. Damski will sich gesträubt haben, fertigte jedoch eine neue Verhandlung an, worauf Angekl. v. Tyblewski mit beiden Protokollen verschwunden sein soll und lautete später das zweite Protokoll statt auf den Namen Rübner auf den Namen Pekalla. Dies der Sachverhalt, welcher der Anklage zu Grunde liegt. Nachdem heute der Angekl. Damski vernommen und Staatsanwalt wie Vertheidiger ihre Anträge gestellt, beschloß der Gerichtshof und verkündete:

In Erwägung, daß erstens die Angeklagten und zwar zu 2—5 (die vier Mitglieder des Kirchenvorstandes) hinreichend verdächtig erscheinen, als Beamte im Mai 1883 im Kreise Thorn eine Urkunde, welche ihnen amtlich, nämlich in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Kirchenvorstandes, zugänglich war, bei Seite geschafft zu haben und zwar in der Absicht, einem Andern einen Vermögensvortheil zu verschaffen und einem Andern Schaden zuzufügen, zweitens zur selben Zeit im Kreise Thorn die Angeklagten zu 2 bis 5 zu der ad I gedachten strafbaren Handlung jemand durch Geschenke, Versprechen, Mißbrauch des Ansehens oder andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben, drittens die Angeklagten 1 und 6 zur selben Zeit im Kreise Thorn den Angeklagten zu 2—5 zur Begehung des ad I gedachten Verbrechens durch Rath oder That wissentlich Hilfe geleistet zu haben, viertens die Angeklagten 2—5 ferner: durch die zu 1 gedachte strafbare Handlung als Güterpfleger — Kirchenvorstand zu Czarnowo — absichtlich zum Nachtheile des ihrer Aufsicht anvertrauten Kirchenvermögens zu Czarnowo gehandelt zu haben und zwar, um einem Andern einen Vermögensvortheil zu verschaffen, Verbrechen gegen die §§ 348 Absatz 2, 349, 48, 49, 47 und 73 und Vergehen gegen § 266 des Strafgesetzbuches; in Erwägung, daß die strafbaren Handlungen zu I, II und III die Zuständigkeit der Strafkammer überschreiten, daß die Strafkammer unzuständig und die Sache zur anderweiten Verhandlung vor das Kgl. Schwurgericht zu Thorn zu verweisen.

Verurtheilt wurde der 8 Mal vorbestrafte Schneider Wolewski aus Mocker. Derselbe hat bekanntlich am 11. October d. J. dem Kaufmann Herrn Gabali hier verschiedenes Bettzeug gestohlen. Das Urtheil lautete auf: 6 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden 13 Personen. Ein Arbeiterbursche, welcher von einem Wagen auf der Straße einen Centner Kohlen gestohlen hatte, wurde verhaftet, und ferner ein anderer Arbeiterbursche abgefaßt, welcher beim letzten Brande Zaunpfähle gestohlen hatte.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein Bravourstück,** das meist nur in Romanen vorkommt, wurde dieser Tage in Prater zu Wien ausgeführt. Die Pferde eines eleganten Wagens gingen durch, stürmten rasend daher und die im Wagen sitzenden Damen und Herren schienen verloren; da warfen sich zwei entschlossene junge Männer mit Lebensgefahr den wüthenden Thieren entgegen und es gelang ihnen, sie zum Stehen zu bringen. Die beiden Männer waren der Herzog Carl Theodor von Bayern und der Herzog von Braganza. Sie entzogen sich rasch dem Danke.

— * **(Kunstschätzung.)** Bauer, (vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung, in welchem sich ein berühmtes Thierbild befindet): „I möcht wull wisse, was so a Bild küste dhät?" Künstler: „Na, nach meiner Meinung schätze ich das auf mindestens 200 Mark." Bauer: „Jo, da meinen's mit dos Vieh zu!"

— * **(Ein Pfiffikus.)** „Es war doch ausgemacht, daß Jeder zum Picknick Etwas mitbringen solle Was haben Sie denn nun mitgebracht, Herr Mayer?" — „Ich? Meine zwei Jungen!"

— * **(Drei Lebensregeln.)** Der Sanitätsrath P., einer der beliebtesten Aerzte Berlins in den 50er Jahren, erzählte das der englische Gesandte, Lord Loftus, ein gar eigener Herr gewesen sei, so war er bei der gefährlichen Krankheit seines Kindes nicht dazu bewegen, einen zweiten Arzt holen zu lassen. Auch alle bezüglichen Bitten und Einreden entgegnete er stets „it is against my promise" (es ist gegen mein Versprechen.) Um den Sinn dieser Worte befragt, erzählte er, daß er seinem sterbenden Vater in die Hand versprechen mußte, folgende drei Lebensregeln stets zu befolgen, nämlich: jeden Tag wenigstens einen Schoppen Wasser zu trinken, jeden Tag zum Mindesten 1½ englische Meilen zu gehen, und drittens, nie zwei Aerzte zugleich zu nehmen. Lauter Regeln um ein langes Leben zu erhalten.

— * **(Mittel gegen den Husten.)** Das probateste Mittel gegen den Husten, meint ein jovialer Geistlicher aus Boston, ist erfunden und besteht im „Hochzeitsverkünden". Wenn nämlich die ganze Gemeinde während der Predigt hustet, so tritt augenblicklich lautlose Stille ein, sobald der amtirende Pfarrer von der Kanzel die Hochzeitsverkündigungen verlist. Probatum est.

— * **(Der dreijährige Kain)** Der „Soleil" erzählt aus Paris eine Kindergeschichte so tragischer Natur, daß man wünschen möchte, sie wäre erfunden. Ein dreijähriger Knabe, erzählt das genannte Blatt, hat aus Eifersucht gegen seinen anderthalbjährigen Bruder, der von der Mutter bevorzugt wurde, diesem mit einem Messer mehrere Stiche versetzt. Er versteckte dann das Messer hinter einen Koffer, und als der Vater nach dem Kinde fragte, gab es, seinem biblischen Vorbilde entsprechend, zur Antwort, daß er ja nicht beauftragt wäre, über seinen Bruder zu wachen; derselbe sei über die Stiege gefallen, Etwas schärfer ins Verhör genommen, gestand er endlich seine abscheuliche That ein.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

12. December. Mittwoch. Tagsüber etwas wärmer, veränderlich, meist nebelig bis trüb, mit Niederschlägen, örtlich Schnee. Meist frühmorgens nebelig bis trüb, zumal nach Westen zu; mittags bedeckt, abends bis nachts Niederschläge. In günstigen Lagen morgens mehr aufgeklärt, zumal nach Osten zu; stellenweise leichter Nachtfrost. Windig bis örtlich stürmisch. Die Wasserstände steigen.

13. December. Donnerstag. Etwas kühler veränderlich mit Niederschlägen, örtlich Schnee. Frühmorgens nebelig, bis trüb, zumal nach Westen zu; stellenweise klarer bei grellem Morgenroth und örtlich vielfach gesunkener Morgentemperatur; nachher vielfach Aufheiterung, besonders nachmittags; abends bis nachts bedeckt, meist mit Niederschlägen. Winde zeitweise noch lebhaft bis örtlich stürmisch. Die Wasserstände steigen.

14. December. Freitag. Veränderlich, kühl, mit Niederschlägen, stellenweise Schnee und noch windig, örtlich stürmisch. Morgens dunstig bis bedeckt, vielfach mit kurzen Niederschlägen, nachmittags aufgeheitert, nachts Niederschläge, zumal im Süden. Oertlich kann, wenn an anderen Stellen die Niederschläge massiger fallen, der Himmel sich in diesen Tagen auch nachts mehr aufklären. Die Wasserstände steigen. Die Morgentemperaturen fallen, vielfach Nachtfrost resp. Reif.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 11. December 1883.

Wetter: Leichter Frost.

Weizen sehr matt 120pfd. hell 165 Mk, 125pfd. hell 171 Mk, 128/9pfd hellbunt 178 Mk.

Roggen flau. 115/16pfd. 130 Mk, 117/18 pfd. 135 Mk, 120pfd. 137 Mk.

Gerste Futterwaare 115—121 Mk, feine Brauwaare bis 156 Mk

Erbsen Futterwaare 140—150 Mk, Kochwaare bis 170 Mk

Hafer nur feinste Waare beachtet, mittler 119—123 Mk, feiner bis 130 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

— **Berlin,** 10. Decbr. — — **Viehmarkt.** —

Zum Verkauf standen 2813 Rinder, 9641 Schweine, 1048 Kälber und 3524 Hammel.

Wegen des etwas starken Auftriebs verlief der Rindermarkt langsam und schleppend, obwohl die Exporteure für geeignete Waare Kauflust zeigten. Man zahlte die vorwöchentlichen Preise, für 1. Qu 57—60, 2. Qu. 48—52, 3. Qu. 42—46, 4. Qu. 38—40 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Für die sehr hohe Zufuhr an Schweinen zeigte der Bedarf sich nicht genügend, wir haben daher ein sehr bedeutendes Fallen der Preise zu verzeichnen. Mecklenburger 45-46, Pommern und gute Landschweine 42—43, Senger 39—40, Serben (auch Moldauer) 39—43 Mark pro 100 Pfund und bei 20 Procent Tara; Bakonier 45—47 Mark pro 100 Pfund und bei 45—50 Pfund Tara pro Stück. Der Markt wird bei Weitem nicht geräumt.

Für das ruhig verlaufende Geschäft bei Kälbern sind ungefähr die Preise des vorigen Freitags zu notiren: 1. Qu. 50—60, 2. Qu. 28—46 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

In Hammeln gestaltete sich der Handel recht langsam und schleppend; für beste Waare mußten die Preise des vorigen Marktes weichen. Der Markt wird ebenfalls nicht geräumt. Man zahlte für I. 46—50 Pf., für II. 35—44 Pfennige pro Pfd. Fleischgewicht.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 11. December.		10./12. 83
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	197—85	198
Warschau 8 Tage	197—20	197—65
Russ. 5°/. Anleihe v 1877	91—50	91—40
Poln Pfandbr- 5%	61—10	61—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—20	54—20
Westpreuss. Pfandbriefe 4%.	102—40	102—40
Posener Pfandbriefe 4%	100—70	100—7
Oestr. Banknoten	168—70	168—75
Weizen, gelber: Decemb.	182—50	181—50
April-Mai	188	188—50
loco in Newyork	113	112
Roggen loco	150	150
Decemb.-Januar	150	150
April-Mai	151—25	150—50
Mai-Juni	151—25	150—75
Rüböl Decembr.	65—40	65—20
April-Mai	65—60	65—60
Spiritus loco	47	47—20
Decemb.	47—40	47—20
April-Mai	48—60	48—40
Juni-Juli	49—60	49—40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. December 3 Fuß 8 Zoll am 8. December 4 Fuß 3 Zoll.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze, **Elisabethr-Straße Nr. 84** (vis-à-vis Herrn **Wakarecy**) mein auf's Beste assortirtes

Cigarren- u. Tabak-Geschäft.

Langjährige Praxis in dieser Branche, sowie meine Beziehungen zu den renommirtesten und feinsten Fabriken setzen mich in die Lage, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können.

Ich halte **echte Importen,** ferner **Hamburger** und **Bremer** Fabrikate stets auf Lager. Mein Princip wird es immer sein, mit nur wirklich **reellen, qualitätreichen** Cigarren zu bedienen.

Ich empfehle ferner mein auswahlreiches Lages bester **Cigarretten, Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabake.**

Mein Etablissement geneigtem Zusprnch empfehlend, zeichne

Hochachtungsvollst

Oscar Wolff.

Neustadt, Elisabeth-Straße 84.

Als practisches

Fest-Geschenk

bringe ich in empfehlende Erinnerung das in meinem Verlage erschienene:



„Martha"

Koch- und Wirthschaftsbuch.

Elegant gebunden 3 Mark.

Walter Lambeck.

Thorn.

Bestellungen von auswärts werden gegen Einsendung des Betrages franco erledigt.

Als Festgeschenke

empfehle ich mein reich sortirtes Lager

Glas- und Porzellanwaaren.

Als ganz besonders preiswerth führe nachstehende Artikel an: **decorirte Caffeeservice, Kuchenteller, Tassen, Liqueur- und Bierservice, Essig- und Oelmenagen, Zuckerkörbe, Butterbüchsen u. s. w.**

Alfenid- und Broncegegenstände

in großer Auswahl. **Stammseidel** in allen Sorten. Auch als praktische Geschenke offerire mein Lager in

Haus- und Küchengeräthen.

Hänge- und Tischlampen verkaufe um damit zu räumen zu herabgesetzten Preisen.

Raphael Wolff,

459/60. **Breitestr.** 459/60.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

des Modewaaren-, Waesche-, Confections- und Pelzwaarenlagers von

Moritz Meyer

Alstädt. Markt No. 430

ist eröffnet und werden sämmtliche Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

Hypotheken-Darlehne.

Die von mir vertretene Bank gewährt auf ländlichen und städtischen Grundbesitz kündbare Darlehne **auf fünf Jahre fest** auch länger zu **4¾ pCt.** Zinsen pro anno zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu günstigen Bedingungen bei weiter Beleihungsgrenze der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur

der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank zu Cöslin für die Provinz Posen und Westpreußen.

Harry Radziejewski, Posen,

Wilhelmstraße 20.

Weinprobirstube.

		Liter	1/8	1/4	1/2	1/1
		Mk.				
Rheinwein	I.		0,15	0,30	0,60	1,20
	II.		0,20	0,40	0,80	1,60
Moselwein	I.		0,15	0,30	0,60	1,20
	II.		0,20	0,40	0,80	1,60
Ungarwein	herb		0,20	0,35	0,70	1,40
	mittel herb		0,25	0,50	1,00	2,00
	roth		0,20	0,40	0,80	1,60
Portwein roth, weiss			0,30	0,60	1,20	2,40
Bordeauxwein			0,25	0,50	1,00	2,00

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Kleiderstoffe! Kleiderstoffe!

in reichster Auswahl und in den **allerneuesten Sachen** — nicht zurückgesetzte — verkaufe bis zum Feste wegen des schlechten Wintergeschäfts **bedeutend unter dem Kostenpreis.**

Sämmtliche andere Artikel werden ebenfalls außergewöhnlich billig abgeben.

Julius Auerbach.

Für den Weihnachtstisch der Jugend!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Trewendts Jugendbibliothek.

Neue Folge.

Mit guten Holzschnitten.

Der Preis für jeden Band in Ganzleinwand gebunden ist **nur 90 Pfennige.**

Inhalt:
1. R. Roth, **Recht besteht, Unrecht vergeht.**
2. Heinr. Grosch, **Die letzte Schuld.**
3. Oskar Natorp, **Gute Freunde.**
4. Klara Schneider, **Das Hängehaus.**
5. Heinr. Grosch. **Der Zitherklaus.**
6. Oskar Natorp, **Durch dunkle Tage.**
7. M. Meisner, **Christrosen.**
8. — — — **Heimgebracht.**
9. Grosch, **Der Vetter Stadtschreiber.**
10. Rich. Roth, **Der Tigerjäger.**
11. — — — **Er führet es herrlich hinaus.**

Diese Sammlung auserlesener Jugendschriften empfiehlt sich durch Preis und Ausstattung als sehr geeignetes Festgeschenk für die Jugend.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Die größern Räume meines neuen Geschäfts-Locals gestatten mir fortan auch

Galantriewaaren

in großer Auswahl zu führen und empfehle ich nachstehende **Special-Artikel** meinen hochgeschätzten Kunden zur gefälligen Beachtung.

Photographie-, Poesie-Album. Briefmappen. Visitenkartentäschchen. Neceßaires. Handschuhkasten. Damentaschen. Schreibzeuge. Schreibgarnituren. Pompadours. Stehrahmen. Papier-Confection in Kassetten. Monogramm-Papier.

Ganz besonders mache auf mein großes Lager von **Portemonnaies, Porte-Tresors, Cigarren- und Brieftaschen** mit auch ohne Stickerei aufmerksam.

Ferner empfehle meine neu eingerichtete

Buchbinderei.

Bildereinrahmungen sowie sämmtliche **Stickerei** und **Galantrie-Arbeiten** werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Albert Schultz.

Walter Lambeck.

Für nur 28,00 M. 41 Bände Klassiker: Goethe, Schiller, Shakespeare, Lessing, Körner, Cenan, Hauff. zusammen in 19 eleganten Bänden mit Dekel und Rückenpressung in schwarz und Golddruck

hält auf Lager die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Thorn.

Neues verbessertes

Brillant-

Glanz-Plättöl

(1 Esslöffel genügt auf ½ Pfd. rohe Stärke) dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner Plättmethode, frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung, erzeugt blendende Weisse, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preiss per Flasche 25 Pfg.

ADOLF MAJER,

Droguenhandlung.

Corned Beef, Ochsenzungen, Braunschw. u. Gothaer Cervelatwurst, Fleischextract u. Strassburger Gänseleber. — Wildpasteten. — Frisches Wild u. Fische

liefern auf vorherige Bestellung schnellstens und bestens

M. Meyer & Hirschfeld,

Culmsee.

Frische Valparaiso-Wallnüsse

dünnschalig, empfing und empfiehlt

E. Szyminski.

Holzverkauf.

Am Montag, den 17. d Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden im Gasthofe des Herrn

C. Hempler

Bromb. Vorstadt, Kloben. Krüppel, Stubben und verschiedene Stangen aus dem Stadtwalde vis-à-vis der Ziegelei meistbietend verkauft; sämmtliches Holz ist nummerirt und wird in beliebigen Quantitäten verkauft.

Freiwillige

Pferde-Auction.

Freitag, d. 13. December cr.

Nachmittags von 1 Uhr ab werde ich auf dem Bauplatze des Winterhafens hierselbst beim Herrn Bauunternehmer **Nickel**

12 kräftige Arbeitspferde

gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Die Besichtigung und das Vorführen der Pferde kann Donnerstag und Freitag bis Mittag erfolgen.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lambert-, Para-, Wallnüsse, Traubenrosinen, Schaalmandeln und Feigen

sowie sämmtliche

Colonial-Waaren

offerirt billigst

J. F. Müller.

Beste franz. und Rhein. Wallnüsse, Lambert- u. Haselnüsse, Traubenrosinen, Krachmandeln, Sultaninen, Feigen, Prünellen, Sardinen a l'huil etc.

empfiehlt

Oskar Neumann,

83. Neustadt. 83.

□ 14. 12. Uhr 7½ ök. Conf. I.

Allen Besuchern des gestrigen Bazars wie den vielen Gönnern und Wohlthätern, die durch die Zuwendung so reichlicher Gaben unsere Verkaufstische geschmückt hatten, sagen wir hiermit im Namen unserer Kranken, unseren aufrichtigen Dank.

Thorn, den 11. December 1883.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Große Marcipanmandeln

und

Puder-Zucker

von feinster Raffinade, empfiehlt

J. F. Müller.

Vom 1. bis 24. December

wie alljährlich

Ausverkauf

garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte

der vorgerückten Saison wegen

33⅓ pCt. unterm Preis.

Breitestr. **Gustav Gabali.** Breitestr.

Pommersche

Sparbutter,

I. Sorte à Pfd. 75 Pf.,
II. Sorte à Pfd. 70 Pf. empfiehlt

J. F. Müller.

Für Althändler z. Winter.

500 gebr. umgearbeit. commistuchene **Bahnpaletots** gefütt. Dtz 90 M. Bahnpelze m Tuchbez. 20 M. gebr. woll. Decken Dtz. 30 M. Pelzbezüge 3½ M. Prob. á ½ Dtz. p. Bahn od. Postvorsch . J. Basch, **Berlin,** Molkenmarkt 14.

„Das Meisterschafts-System"

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. á 50 Pf.

Schlüssel dazu á 2 M.

Probebriefe á 50 Pf. portofrei. — Prospecte gratis.

Leipzig.

C. . Koch's Verlagsbuch).

Feinste

Puder Raffinade

und

Marcipanmandeln

empfiehlt

Oskar Neumann,

83 Neustadt 83.

Lotterie

der internat. Kunst Ausstellung zu München 1883

Für 90 000 Mark Gewinnste.

1 à 10000	
1 à 6000	
1 à 5000	
1 à 4000	
1 à 3000	
2 à 2500	
2 à 2000	
4 à 1500	
10 à 1000	
10 à 700	
10 à 500	
2c.	

Ziehung endgilt. d. 15. Dec. 1883.

Loose á 2 Mk.

auf 10 Loose 1 Freiloos, so lange der Vorrath reicht, bei der

General-Agentur

Kester u. Bachmann

in München.

Marzipanmandeln, Puderzucker, Citronat u. Kraftmehl

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 13. December 1883:

Auf vielfaches Begehren:

„Das goldene Kreuz."

Romantische Oper in 2 Acten von Bruell.

Freitag, den 14. December 1883:

„Lucretia Borgia."

Große Oper in 3 Acten von Donizetti.

Anfang 7½ Uhr.

R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.